

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
10 (1896)

8 (10.1.1896)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-222047](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-222047)

Alter und sie erklären auch häufig bei Einreichung des Naturalisationsantrages ausdrücklich ihre Bereitwilligkeit, nachträglich die Militärpflicht zu gemäßen. Es scheint aber unter ihnen die Ansicht verbreitet zu sein, daß von der durch § 11 des Reichs-Militärgesetzes gebotenen Möglichkeit, ausgemerkte und später die Weisungsobrigkeit nicht erwerbende Personen bis zum vollendeten 31. Lebensjahre zum aktiven Militärdienst heranzuziehen, in der Praxis selten Gebrauch gemacht werde. Da es von dem bedeutendsten Folgen sein würde, wenn das Bestreben, in dieser Weise die Militärpflicht tatsächlich zu umgehen, von Erfolg gekrönt wäre und weitere Kreise der Bevölkerung ergriffe, es aber auf der anderen Seite nicht im staatlichen Interesse läge, die Naturalisationsanträge der gedachten Art regelmäßig abzulehnen und gegen diese unter Umständen recht wertvollen, im besten Falle stehenden ehemaligen Reichsangehörigen mit Ausweisung vorzugehen, so ist es erwünscht, daß von der Befugnis des § 11 des Reichs-Militärgesetzes bei Minderer Ausgemerkter regelmäßig Gebrauch gemacht werde, sofern die Betroffenen für den Militärdienst voll tauglich sind und keine Verhältnisse vorliegen, die ihre Befreiung aus gesellschaftlichen Aklamationsgründen zur Folge haben müssen. Um übersehen zu können, ob weitere Schritte nach dieser Richtung hin erforderlich sind, ersuche ich im Einverständnis mit dem Herrn Kriegsminister, Eure Excellenzen ersuchen, gefälligst festzustellen und mir anzuzeigen, wie sich die Angelegenheit während der letzten Jahre in der Praxis gestaltet hat bzw. in welchem Umfange zurückgekehrte Auswanderer des gedachten Alters bisher zum aktiven Militärdienst herangezogen worden sind."

Herr Adolph von Bennigsen ist wieder parlamentarisch. Der „Dann. Ans.“, der sich „unparteiisch“ nennt, will es wissen, weil national-liberale Abgeordnete für den Antrag König eingetreten sind und die Mehrheit der national-liberalen Fraktion gegen das Verbleiben dieser Herren in der Fraktion nichts einzuwenden gehabt habe.

Streng aber gerecht. Unter dieser Spitzmarke führt der „Vorwärts“ treffend an, daß im Prozeß gegen Wehlan — nicht Wehlan, wie bisher allgemein geschrieben wurde — die Aussagen der Beamten eine merkwürdige Familienähnlichkeit mit denen der Beamten im Braumeilerprozeß haben. Weiderseits wurde, schreibt der „Vorw.“ weiter, unter dem Jubel der Wehlan-Vertheidiger, daß in Braumeiler der Direktor, in Kamerun der Direktor, streng aber gerecht! gemeint sei. Weiderseits wurde auch behauptet, daß nicht anders als mit der angemessenen Methode auszufragen sei, hierzulande mit den Arbeitshäusern, in Kamerun mit den Negern. Da ist es wirklich schade, daß dem strengen und gerechten Wehlan ein so „strenges“ Urteil — Verurteilung in ein anderes Amt mit gleichem Rang und 500 Mk. Strafe — ausdiktirt wurde. Der Kerne! Streng aber gerecht!

Die deutschen Marine-Enthusiasten sind durch die Aufregung wegen der Verträge in der Transvaal-Republik fast zum Ueberfließen gebracht. Sie halten den Anlaß für günstig, erneut auf eine gewaltige Vermehrung unserer Marine zu drängen. So schreiben die „Bismarckischen“ „Berl. Neue Nachr.“: „Wir halten für dringend erforderlich, daß die Marinerverwaltung sofort mit einer in 8 Jahren (zwei Bauperioden) zu veranschlagenden Anzahl für Schiffbauten in Höhe von zweihundert Millionen vor dem Reichstag trete. Entweder müssen die uns noch fehlenden drei Ersatz-Panzerfahrer erster Klasse und sieben Panzerkreuzer aus dieser Anzahl gebaut und der Bau der geschützten und kleineren Kreuzer sowie des sonstigen Schiffsmaterials und des Rieker Trockendocks auf die laufenden Jahresetats vermießen werden, oder es mag je nach dem Bedürfnis der Marine ein Ausgleich der Janggriff-

unfehlbar zu vernichten, den Verbrecher wie den Guten, den Narren wie den Weisen, den Bettler wie den König — alle denkenden Wesen dieser Erde weggehen durch einen einzigen Tropfen vielleicht einer farblosen, durch unbewußte Kräfte wirkenden Flüssigkeit. Gift! Welch' merkwürdiger Klang dieses Wortes heißt, welche Rätsel trotz unserer gelehrtesten Chemiker es in sich einschließt!

„Ich hätte nicht gedacht, dich je zu benutzen, als der unglückliche alte Mann dich mit sterbend in die Hand drückte, du seltsames Geschicht“, kühneste Heil, indem er es mit dem grauenhaft ansehenden Wohlgefallen des Brauereibesitzer emporhielt, „und nun bist du doch noch mein better Freund! So lange ich dich bei mir trug, war ich frei, denn ich besah die Verfürgung über Leben und Tod, den Schlüssel zu der Pforte dieses Reichers.“

Er öffnete langsam das Häkchen und sog den schwarzen Duft der wenigen Tropfen ein, die es enthielt — mit der Wollust des freiwillig Sterbenden, der in der Selbstvernichtung Erlösung sucht und kein Wiedererwachen fürchtet — dann führte er das niebliche Gefäß zögernd an die Lippen. Seine Hand zitterte doch ein wenig, als er damit seinen Mund berührte, hielt er einen Augenblick inne, aber nur einen Augenblick, dann sog er mit reichem Entschlusse das kostbare Napf auf, das ihm endlich, endlich Ruhe und Frieden zurückgeben sollte — für immer!

(Fortsetzung folgt.)

nahme dieser Bauten stattfinden. Aber daß sofort, und zwar in dem angebotenen Umfange vorgegangen wird, ist eine Lebensfrage für Deutschland.“ — Also nur frisch darauf los gepumpt, um den Marinematematiker eine Genugthuung zu verschaffen. Was verschlagen nach anderen Meinung auch 200 Millionen Mark Schulden mehr, wo wir deren schon 2000 Mill. haben. Das steuerzahle Volk wird sich die Sache freilich noch einige Male überlegen, ehe es sich von dem pumplustigen Herrratriotismus die fähle Besonnenheit rauben läßt.

„Von einem „sozialen Königthum“ träumt der christlich-soziale „Schwarzgeist“, Herr Varrer Raumann-Frankfurt a. M. Er unterscheidet in der „Pöffe“ für sich und die Seinen eine politische und eine religiöse Aufgabe. Als politische Aufgabe bezeichnet er es, einen regierungsfähigen Sozialismus vorzubereiten. Bei dem weiteren Wachsen der sozialistischen Gesinnung in deutschen Volke werde ein Punkt kommen müssen, wo die Regierung ohne große Änderung nicht weiter regieren könne, wo das Kaiserthum entweder die Verfassung des Reiches brechen oder seinen Frieden mit dem Sozialismus machen müsse. Sie werde wahrlich nicht das Letztere thun und dann zeigen, daß die Monarchie leichter den Kulturaufgaben genügen kann als Republik. Geschehe das nicht, so sei die politische Arbeit der Christlich-Sozialen vergeblich, dann aber auch die nationale Zukunft Deutschlands verloren, denn eine soziale Republik auf deutschem Boden sei unmöglich. Für den Fall der sozialen Wendung aber müsse dafür gesorgt werden, daß eine Partei vorhanden sei, die im Stande ist, den Kompromiß zwischen Arbeit und Monarchie anzunehmen. — Weitere Studien und Erfahrungen bringen Herrn Raumann hoffentlich zu der Ueberzeugung, daß keine Partei nicht im Stande ist, diesen „Kompromiß“, der an sich im Bereiche der Unmöglichkeit liegt, so lange noch demokratisches Bewußtsein im Volke lebt, herbeizuführen.“

Der Prozeß gegen den Grafen Raub. Redakteur des „Volkswillen“ in Hannover, der vor dem dortigen Landgericht verhandelt wurde, giebt einen Vorgesicht von den Vergehen, die der konfessionale Partei aus der Affaire Hammerstein erwachsen werden. Anlaß zu dem Prozeß hatte ein Artikel in dem genannten Blatte gegeben, in welchem in ironischer Form die Berliner Staatsanwaltschaft der Vergehlichkeit der Fälschung Hammersteins beschuldigt wurde. Raub wurde zu drei Monat Gefängnis verurtheilt, da das Gericht die Grundlosigkeit der Beschuldigung als festgesetzt anlaß. In dem Prozeß trat als Zeuge auch der Ober-Staatsanwalt Treischer aus Berlin auf. Auch der eine Vertheidiger des Angeklagten hatte anerkannt, daß die Staatsanwaltschaft im ersten Stadium ihres Verfahrens, im Juli, und dann in dem damals vorläufig letzten, im September, Alles gethan hätte, was möglich war, um Hammerstein dingfest zu machen. Langsamler fand er das Vorgehen im August; in der That ist, obgleich die Anzeige von einer Fälschung des Papierlieferungsvertrags Anfang August eingegangen war, erst am 9. September ein Verhaftsbefehl erlassen worden. In der Verhandlung wurde diese Verzögerung durch die selbst unverständliche Art, wie die Anzeige von der Fälschung abgefaßt war, und durch die dadurch notwendig gewordenen weiteren Vernehmungen erläutert. Uebrigens war Hammerstein um diese Zeit schon über alle Berge, nachdem er in Sibirien am 27. Juli durch ein Telegramm des Grafen Finkenstein Kenntniß von der Entdeckung der Fälschung erhalten hatte. Jedenfalls hat die Verhandlung ergeben, daß die Staatsanwaltschaft, deren Akten in Hannover vorgelegt wurden, mit Energie eingeschritten ist, sobald daran die Beschuldigungen, durch welche das Kreuzzeitungsomitee hauptsächlich Hammerstein gestiftet hatte, nicht mehr hinderten. Nur der Rechtsbeistand des Kreuzzeitungsomitees; Rechtsanwalt Eschenbach — bekannt als literarischer Kämpfer gegen die Ausbreitungen des Kapitalismus, namentlich der Börse — hat versucht, durch einen Hinweis auf die „große politische Bedeutung“ Hammersteins die Staatsanwaltschaft zu beeinflussen, ist aber von dem Staatsanwalt Treischer zurückgewiesen worden. In Bezug auf den Grafen Finkenstein hat bei folgendes festgestellt worden: Derselbe hat bei seiner ersten gerichtlichen Vernehmung vom 25. Juli, in der er auch über den Papierlieferungsvertrag befragt wurde, kein Wort von einer Fälschung verlaun lassen. Schon am 17. Juli aber hatte ihm der Lieferant angezeigt, daß er zwei auf den Vertrag bezügliche Wechsel des Grafen Finkenstein von je 100 000 Mk. besitze; Graf Finkenstein hatte am 19. erwidert, daß er weder von einem solchen Vertrage wisse, noch derartige Wechsel aufgestellt habe; der Papierlieferant legte darauf am 21. dem Grafen Finkenstein die gefälschten Schriftstücke vor — und nach alledem verschwieg dieser, wie schon erwähnt, die Fälschung bei seiner gerichtlichen Vernehmung am 25. Mehr als dies: am 27. richtete er an Hammerstein ein die Fälschungen betreffendes Telegramm nach Sibirien, das mit erbaulichem — höchst auffälligen — von diesem verlangte, selbsthändig über alle die Warnung aufzugeben wurde, als die es wirken mußte, auch wenn es nicht als eine solche beabsichtigt war. Und erst am

1. August zeigte Graf Finkenstein der Staatsanwaltschaft, aber in unverständlicher Art an, daß Fälschungen entdeckt worden seien. Während der Zeugnisaussage des Herrn Treischer erschien tatsächlich dieser als fungirender Staatsanwalt und das Kreuzzeitungsomitee, insbesondere Graf Finkenstein, der nicht anwesend war, als Angeklagter. Neben diesem ist besonders befaßt der Rath im königlichen Hausministerium, Graf Kanitz, der die Rechnungen der „Kreuzzeitung“ geprüft hat und den behufs seiner Vernehmung zur Gerichtsstelle zu bringen sich als überaus schwierig erwies. Was den verschwundenen Pensionsfonds von 120 000 Mk. betrifft, so hatte Graf Finkenstein am 25. Juli ausgelagt, es seien davon 100 000 Mk. f. z. von Hammerstein zum Ankauf des „Deutschen Tageblattes“ — um der Richtung Deudorf ihr Organ zu entziehen — verwendet worden; die Verwendung der anderen 20 000 Mk. sei nicht belegt, aber es bestche für ihn kein Zweifel, daß die Unterjuchung den Beweis erbringen werde, auch diese Summe sei im Interesse der „Kreuzzeitung“ verwendet worden. Dieses Verthum beklundete Graf Finkenstein, als ihm bereits seit mehreren Tagen die Vertrags- und Wechsel-fälschung bekannt war! — Der Freiherr v. Hammerstein befindet sich noch im Gefängnis zu Brindis; nach dem Verpiel vor der Hannoverischen Strafkammer werden die Herren Graf Finkenstein und Genossen der gerichtlichen Verhandlung, die nach Hammersteins Auslieferung in Berlin stattfinden wird, mit gesteigerter Beforgnis entgegenzusehen.

Cserreich-Ungarn. Prag, 7. Januar. In der heutigen Sitzung des böhmischen Landtages beantwortete der Statthalter Graf Thun die Interpellation in betreff der Kanalisation der Elbe und der Waldau zwischen Auffs und Prag dahin, daß die Ministerien des Innern und der Finanzen ihre Geneigtheit ausgesprochen hätten, die Ausführung des Kanalisations-Unternehmens mit einem Gesamtkosten-Aufwande von 12950000 Gulden zu genehmigen, wenn das Königreich Böhmen und die übrigen Interessenten die Hälfte der Kosten übernehmen; in diesem Falle würde zu Anfang des Jahres 1897 mit dem Bau begonnen werden.

Dänemark. Kopenhagen, 6. Januar. Bei der heutigen Wahl von 8 Mitgliedern der Kommunalverteilung von Frederiksberg, einer Vorstadt Kopenhagens, siegte die radikal-sozialdemokratische Liste mit 2100 gegen 1750 Stimmen. Die Partei erlangte hierdurch die Mehrheit in der Kommunalverteilung, die bisher rein konfessionell war.

Frankreich. Paris, 6. Januar. De Cesti, ehemaliger Kapitän Boulanger's, der seiner Zeit auch in die Norton-Affaire verwickelt war, ist wegen des Verdictes, die Militärbehörden zu gunsten Webauds's zu beeinflussen, verurtheilt worden.

Italien. Rom, 6. Januar. Der Korriere della Sera veröffentlicht Briefe seines Berichterstatters aus Agrigato, die zwischen dem 13. und 21. Degr. geschrieben sind und Einzelheiten über den Rückzug des Generals Arimondi von Mafale nach Adagano mittheilen, den der Schreiber selbst mitmachte. Danach vollzog sich der Rückzug unter heftigsten Kämpfen mit den Einwohnern, die sich sofort nach der Niederlage der Italiener erhoben, und mit der verfolgten feindlichen Reiterei. Die Kolonne der Italiener wurde vom Feinde durch Kugelfeuer mit Kesseltönen beleuchtet, 12 Verletzte wurden gerichtet. Nach Mittheilungen desselben Berichterstatters hält man in der Kolonie den Kredit von 20 Millionen für unzureichend. Ganz Tigre befindet sich im Zustand der Anarchie, um es juristisch zu nennen, sei ein großer Krieg nötig, und wenn man es wieder gewonnen hätte, würde man eine von Menschen verlassene Einöde zu beliben haben.

Palermo, 7. Januar. Tausend Bauern in Terranova, Provinz Caltanissetta, improvisirten einen Aufstand, indem sie durch das Land zogen und schrien: Wir wollen die Theilung der ulupierten Völker. Rieder mit den Steuern! An einer Stelle entzündeten sogar blutige Kämpfe, wobei viele Bauern verwundet wurden. Der mit Truppen herbeigekommene Unterpräfekt versprach zu helfen. — Aus Bari in venetianischen wird gemeldet, daß in dem nahe gelegenen Dorfe Gerato zwei Bauern infolge Hungers gestorben sind. Wegen des gänzlichen Mangels an Lebensmitteln erbiten, plünderten die Bewohner die Häckerien. Da die Menge immer erregter wird und ein Aufstand zu befürchten ist, wurde Militär requirirt.

Rußland. Petersburg, 6. Januar. In den russischen Regierungskreisen scheint gegenwärtig ein liberaler Wind zu wehen. Es ist das vor allem ersichtlich aus der Ernennung des verdienstvollen Professors des Kriminalrechts Nestjudow, welcher in der letzten Zeit die Stelle des Schöffen des Sekretärs des Staatsrathes bekleidete, zum Schöffen des Ministers des Innern. Außerdem bringen die russischen Zeitungen die angenehme Mittheilung, daß die Kommission für Revision des Kriminal-Gesetzbuches beschloffen hat, die Beschlüsse, welche das Gesez vom Jahre 1880

den adeligen Landeshauptleuten gegenüber der bäuerlichen Bevölkerung eingeräumt hat, einzuschränken. Es soll insbesondere der Mißbrauch, welcher von diesen Beamten mit dem Rechte, die Bauern für Nichterfüllung der gefälligen Forderungen der Behörden ohne formelle Verhandlung zu einer Haft bis auf 3 Tage oder zu einer Geldstrafe bis 12 Mk. zu verurtheilen, verübt worden ist, selbst in den höchsten Regierungskreisen große Unzufriedenheit hervorgerufen haben. Die Energie, mit welcher der von Greßer aus Petersburg ausgewiesene ehemalige Polizeibeamte Keller die Beschwerde gegen seine Ausweisung durch verschiedene Instanzen durchführte, bis schließlich der Staatsrath die Ausweisung rückgängig machte, wird nun eine Reform des Ausweisungsgesetzes der Generalgouverneure, Gouverneure und Stadthauptleute zur Folge haben. Auf Antrag des Ministers des Innern hat der Kaiser diesem den Auftrag gegeben, den Entwurf einer Reform der Gesetze über die administrative Ausweisung auszuarbeiten. Bevor aber diese Gesetze abgeändert werden, wird den Generalgouverneuren, Gouverneuren und Stadthauptleuten unterjagt, die von ihnen geplante Ausweisung aus dem ihnen untergeordneten Gebiete auszuführen, bevor sie von dem Minister des Innern bestätigt wird, und zwar soll diese Bestätigung erfolgen nach Verathung der Angelegenheit in einer Kommission, welche unter dem Vorsitz des Schöffen des Ministers des Innern (für das Polizeiwesen) aus zwei Vertretern dieses Ministeriums und zwei Vertretern des Justizministeriums besteht. Gegen den Ausweisungsbefehl dürfen die von ihm Betroffenen sich an den Senat beschwerde-führend wenden. Daß eine Reform des gesamten Gefängniswesens Anklangs geplant ist, kann man aus der gleichzeitigen vom Kaiser angeordneten Ueberführung der Hauptverwaltung der Gefängnisse aus dem Ministerium des Innern in das Justizministerium ersehen.

Türkei. Konstantinopel, 7. Januar. Nach den neuesten Berichten sollen die Aufständischen in Zeitan ihren Proviant für einige Monate ergänzt haben und auch mit Munition versehen sein; Schwierigkeiten soll nur die Verpflegung der dort versammelten Flüchtlinge bereiten. Wie die Berichte weiter melden, wären die Aufständischen entschlossen, sich nur bei Genöhrung gewisser Privilegien zu unterwerfen. Die Intervention der anderen Mächte scheint sich ziemlich zu gestalten; in den letzten Tagen haben wiederholt Zusammenkünfte stattgefunden. Der reichs-Schmerzfall erschwert die Fortjührung der türkischen Offensive und die Verpflegung der türkischen Truppen.

Aus Stadt und Land. Bam, 9. Januar. Bürgervereinsversammlung. Die auf heute Abend angeordnete Generalversammlung des Bürgervereins Bam ist in Folge der heute Abend stattfindenden Gemeinderathssitzung auf Sonntag den 12. Januar, Nachmittags 3 Uhr vertagt. (Siehe Januar.)

Die Zeit der Maskenbälle und des sonstigen Wümmenschauens rückt immer näher und eröffnet der Unterthütungsverein der Heier bereits am Sonnabend den 11. Januar den Reigen. Wie aus dem Interzettel der heutigen Nummer d. Bl. ersichtlich ist, hält der Verein seinen Maskenball bei Sippert, Zomballe, ab. Andere Vereine dürften bald folgen.

Ueber die Begründung eines Generalfonds für den Amtsbezirk Jever erläßt das Ministerium folgende Bekanntmachung: „Nachdem mit Höchster Genehmigung unterm 2. April 1894 der Großherzoglichen Kommission für die Verwaltung der Fonds und milden Stiftungen aus den Ueberflüssen der Oldenburgischen Ersparungskasse die Summe von 20 000 Mark zwecks Begründung eines Generalfonds für den Bezirk des Amts Jever überwiesen worden, bringt das Staatsministerium, unter Vorbehalt jezeitiger Abänderung der getroffenen Bestimmungen, in Betreff der Verwendung der Einkünfte des Fonds folgendes zur öffentlichen Kunde: Das zu erhaltende Stammvermögen des Fonds besteht aus der oben bezeichneten Summe und ihren bis zum 1. Januar 1896 anwachsenden Zinsverträgen; ferner ist demselben demnächst ein Zehntel der jährlichen Einkünfte des Fonds zu überwiesen. Die übrigen Einnahmen des Generalfonds stehen der Großherzoglichen Fondskommission zur Verfügung, um dieselben nach ihrem freien Ermessen zu Gunsten solcher bedürftigen und würdigen Personen aus dem Amte und der Stadt Jever zu verwenden, welche durch Unglücksfälle zurückgekommen oder in ihrem Erwerb durch Alter oder Kränklichkeit bedrängt sind. Dabei wird die Fondskommission, mit Rücksicht auf die verhältnismäßig stärkere Befugnis der Oldenburgischen Ersparungskasse seitens der Eingekessenen der ehemaligen Derschlitz-Rathshausen, bis weiter die aus den Gemeinden der letzteren eingehenden Beiträge in ihr gemessenen erscheinendem Umfange beizugehen.“

Reubremden, den 9. Januar. Die nächste Generalversammlung des Bürgervereins Reubremden findet am Montag den 13. Januar Abends 8 1/2 Uhr in Jansen's Lokal statt, worauf mit die Mitglieder und solche, die es werden wollen, aufmerksam machen.

Wilhelmshafen, 9. Januar.

Inglisfall. Sehr schwer ist der Maschinenbauer Fischer auf der Torpedowerkstatt heute Vormittag verunglückt, indem ihm bei der Arbeit an einer Luftpumpe zwei Finger abgedrückt worden sind.

Sou der Marine. Laut telegraphischer Meldung an das Oberkommando der Marine ist der Kreuzer „Kaiser“, Flaggschiff der Kreuzerdivision, Chef Konteradmiral Hoffmann, am 7. Januar in Hongkong, und das Ranonboot „Alis“, Kommandant Kapitänleutnant Inge, am demselben Tage in Amoy angekommen. — Ueber die vier in der zweiten Hälfte von ihrem Winterauslandereise heimkehrenden Schulregatten „Stein, Stosch, Wolke und Onseiman“ erfährt die Post, daß die Schiffe auch im bevorstehenden Sommerhalbjahr unter der Flagge verbleiben sollen.

Oldenburg, 8. Januar.

Vor dem Landgericht wurde gestern, wie schon telegraphisch gemeldet, gegen den Redakteur und Verleger dieses Blattes, Paul Hug aus Bant, verhandelt. Derselbe war angeklagt, das Romando des Kriegsschiffes „Friedrich der Große“ dadurch schwer beleidigt zu haben, daß er in der Nummer dieses Blattes vom 13. Okt. 1893 einen Artikel Raum gab, in welchem von der Verbängung von Disziplinarstrafen über die Mannschaften die Rede war, die unerlaubt seien und in welchem drei Fälle angeführt worden, in welchen Soldaten durch das Verbhängen dieser angeblich ungesetzlichen Strafe gequält und mißhandelt worden wären. Der Artikel war dem „Hamburger Echo“ entnommen, von einem Maschinenisten Namens Riemschneider, der im August 1893 zu einer Lebung an Bord des Schiffes war, verfaßt und mit seinem vollen Namen unterzeichnet worden. Die in dem Artikel gerügte Strafform betraf das sogenannte Aufhängen an den Händen und war behauptet worden, daß die Soldaten, die zu dieser Strafe verurteilt worden sind, so hoch gezogen worden seien, daß sie mit den Füßspitzen eben den Boden berührt hätten. Durch diesen Artikel fühlte sich das genannte Romando beleidigt und erhob Strafantrag gegen den Redakteur des „Hamb. Echo“, den Verleger Riemschneider, der, nebenbei gesagt, während seiner Lebungzeit einige Tage Arrest bekommen hatte, weil er gesagt hat, die Behandlung der Mannschaften müsse im Reichstag zur Sprache gebracht werden, sowie gegen die Redakteure der beiden Blätter, die den Artikel nachgedruckt hatten, die „Schlesw.-Vollst. Volksz.“ in Kiel und das „Nordd. Volksbl.“ in Bant. Gegen Riemschneider, die Redakteure Heine vom „Hamb. Echo“ und Kläß von der „Schlesw.-Vollst. Volksz.“ war schon früher verhandelt worden. Weil die in dem Artikel bezüglich des Aufhängens behaupteten Thatsachen nicht vollständig bewiesen werden konnten, wurden diese Alle bestraft. Kläß mit 3 Monat, Riemschneider mit 2 Monat und Heine mit 3 Wochen Gefängnis. Gestern nun kam, wie Eingangs gesagt, der derzeitige Redakteur des „Nordd. Volksblattes“ an die Reihe. Der Angeklagte gab an, bei Uebernahme des Artikels in gutem Glauben gehandelt zu haben. Er habe doch annehmen müssen, daß Riemschneider, der den Artikel mit seinem vollen Namen gezeichnet habe, die kritischen Vorurtheile aus eigener Wahrnehmung und vollständige Beweise dafür habe. Er kenne ferner den Redakteur Heine als einen vorrichtigen und gewissenhaften Menschen. Außerdem habe er, der Angeklagte, selbst während seines Arbeiterverhältnisses auf der kaiserlichen Werft zahlreiche Mißhandlungen von Marineoffizieren wahrgenommen und auch gesehen, daß solche zur Strafe für irgend welche Vergehen gegen die Disziplin an den Händen aufgehängt worden seien und zwar so, daß sie sich weder bewegen noch mit den Füßen unabhängig auf dem Boden hätten stehen können. Der Vorliegende des Gerichts stellte fest, daß nach den militärrechtlichen Bestimmungen das Aufhängen an den Händen als Disziplinarstrafe zulässig sei, jedoch dürfe diese Strafe nur so ausgeübt werden, daß der sie Verbüßende mit dem ganzen Fuße auf dem Boden stehen müsse und daß die Hände nur in oberer Brusthöhe schweben dürfen. Ein Zeuge Schmeer, den die Verteidigung hatte laden lassen, sagte aus, daß er zu der fraglichen Zeit auf dem Schiffe „Friedrich der Große“ diese Disziplinarstrafe erduldet und so aufgehängt worden sei, wie in dem Artikel behauptet worden. Er demonstrierte die Prozedur vor dem Gerichtshof. Für die anderen in dem Artikel behaupteten ähnlichen Fälle konnte der Wahrheitsbeweis nicht erbracht werden, einmal, weil zwar Zeugen auch schon in den Verhandlungen gegen die anderen Angeklagten nicht

herbei zu schaffen waren und weil die Zeugen der Staatsanwaltschaft, Unteroffiziere der Marine, in jenen Verhandlungen behauptet und bekräftigt, daß das Aufhängen, das an Stelle des strengeren Arrestes geschähe, in den fraglichen Fällen nur vorchriftsmäßig, ohne jede Unzucht ausgeübt worden sei. Nach der Bemerkung beantragte der Staatsanwalt, den Angeklagten schuldig zu sprechen und wegen der Schwere der Verleumdung und in Anbetracht seiner Vorstrafen zu zwei Monaten Gefängnis zu verurtheilen. Der Verteidiger Dr. Zuse aus Hamburg plaidierte in längerer Rede für eine Geldstrafe. Das Gericht erkannte denn auch auf eine solche in Höhe von 500 Mk. oder im Unvermögensfalle auf 50 Tage Gefängnis. In der Begründung führte der Präsident aus, daß das Gericht das Bemühen und die Absicht, das Kommando des genannten Schiffes zu beleidigen, seitens des Angeklagten angenommen habe.

Telmenhorst, 8. Januar.

Für ein Stück Kindfleisch fingen die Lehrer der Gemeinde Schwarme zu Weihnachten, wie aus einer Notiz des Donnerstags-Blattes zu entnehmen ist. Das Kindfleisch muß einen Werth von 1,65 Mk. darstellen. Wessch erhält der fangende Lehrer statt des Fleisches 1,65 Mk. in baar ausgezahlt, wenn er mit seinem Schülern von einem Bauernhof zum andern zieht und seine Vieher zum Weiden giebt. Demnach müßten unsere Lehrer in den ländlichen Bezirken noch Arbeiten verrichten, die mit dem Stand des Lehrers von heute nicht mehr in Einklang zu bringen sein sollten, hoch ein Teil unserer Lehrer ist so fort Erlöse seiner Verhältnisse und selbst nach verbrauchter Schwadone erogen, daß er sich nicht gegen alle Zumuthungen, die ihm gestellt werden, wehren kann. Wenn irgend ein Hofbesitzer es verlangt, so muß der Lehrer auch gegen die Sozialdemokratie sprechen und schreiben, und dabei blamirt er sich regelmäßig in einer Weise, die sicherlich nicht dazu beitragen kann, den Lehrerstand in den Augen der Bevölkerung zu heben.

Schleswig, 6. Januar.

Gestern Abend gegen 5 1/2 Uhr entlief in der Nachbargemeinde Sidsdow, in dem Hirtshause des Landmanns Oetemann, welches von zwei Arbeiterfamilien bewohnt war, Feuer. Das Haus brannte nicht nieder. Die Abgebrannten waren nur zum Theil verbrüht und haben den größten Theil ihres kleinen Besitzthums leider verloren.

Geestemünde, 7. Januar.

Der große Fünfmäster „Potofi“ ist nach einer Reise von 71 Tagen in Cuxhaven eingetroffen. Das Schiff ist am 25. Oktober v. J. von Janique abgegangen, hat also eine so schnelle Reise gemacht, wie sie bisher kein Segelschiff anzuwenden hat. Dem Kapitän Bilgendorff vom Schiff „Potofi“ sollen von der Wertisfirma Tiedensborg hier, welche das Schiff erbaute hat, 20 000 Mk. Prämie zugesichert worden sein, wenn er in 6 Monaten die Reise nach Janique und zurück bewerkstelligen könnte. Letzteres ist gelungen und Kapitän Bilgendorff hätte somit die Prämie erobert. Ob jedoch an der Mittheilung von der Zusage einer Prämie überhaupt etwas Wahres ist, vermögen wir, so meint die „Nordd. Volksstimme“, nicht zu kontrollieren.

Regeslad, 7. Januar.

Das Schwurgericht in Bremen verhandelte heute gegen den Matrosen Friedrich Lichtenberg, der 1862 in Naderhorst im Kreise Minden geboren ist und schon einmal eine mehrmonatliche Gefängnisstrafe wegen Körperverletzung erduldet hat. Derselbe ist der Körperverletzung mit tödlichem Ausgange angeklagt. Am 18. Oktober vorigen Jahres lag hier der Feringalotter „Regeslad“, der am folgenden Tage auslaufen sollte. Die Mannschaft war an Land gewesen und einige der Leute feierten Abends ziemlich betrunken an Bord zurück. Der Vater betrunkenen Matrose Stahlluth machte sich besonders unruhig und fing mit verhassten Worten Schlägeren an. Nichtenberg wurde schließlich aufgebracht und traktierte den Stahlluth mit Messerschneiden, wobei er unglücklichweise dem Manne eine Armatierie durchschmitt. Stahlluth verstarb noch am selben Abend an dem Transport zum hiesigen Krankenhaus an Verblutung; er hatte nicht weniger als 7 Stichwunden am Kopf und an den Armen erlitten. Der Vater entschuldigte sich heute damit, daß er sinnlos betrunken gewesen sei und nicht wisse, was er gethan habe. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage, billigten dem Angeklagten indes mildernde Umstände zu. Das Urtheil des Gerichtshofes lautete dem Antrage des Staatsanwalts entsprechend auf drei Jahre Gefängnis unter Anrechnung von einem Monat der Unterlufungsstrafe.

Kiel, 7. Januar.

Schiff gekentert. Der englische Dampfer „Royal Standard“ mit Offizier nach Rotterdam bestimmt, ist gestern beim Kaiser Leuchtturm im Nebel auf einen Felsen aufgelaufen. Der Borderraum ist led. Trotz Vöschung und Schleppdampfer war das Schiff nicht flott zu kriegen. Ein Kanal-Koosse ist an Bord.

In der Quarantänestation ist bei einem kalben Milchbrand durch Stationsfütter ausgebrochen. Das Vieh wurde abgeschlachtet. Die Anstalt bleibt geöffnet.

Apenrade, 2. Januar.

Beischlagnahme. Auf Antrag des hiesigen Amtsgerichte wurde Sonnabend Morgen bei dem Herausgeber des „Jahrbuch über die Norddeutsche“, Herr R. Andersen, sowie bei dem Buchhändler Sörensen eine Hausdurchsuchung vorgenommen. Die Polizei beschlagnahmte 200 Exemplare des „Büchlein“ und 50 Exemplare einer kleinen Festschrift „Juletid“. Bei dem Buchhändler Sörensen wurden sechs Exemplare der letztgenannten Festschrift und eine deutsche Ausgabe von Madama de Staëls „Rechtslehre“, weil auf dem Umschlag dieses Buches eine Zanzerothographie abgebildet war. Auch in der Bibliothek des hiesigen Sprachvereins fand eine Hausdurchsuchung statt. Herr R. Andersen wurde, laut „Arbeitsblatt“, sofort aus Polizeigewalt gesetzt. Die Verhandlung in der Sache aber bis Monats verziehen.

Vermischtes.

Vorahnungen. Das Gerwürth des Prinzen Friedrich Leopold mit dem Kaiser wird in Potsdam seit einigen Tagen in allen Gesellschaftskreisen erörtert. Der Grund zu dem Gerwürth ist in dem Unfall zu suchen, den die Prinzessin Friedrich Leopold auf der Eisbahn des Griebnitzsees erlitten hat. Zwischen dem Kaiser, als dem Chef des Hofzoothenhauses, und dem Prinzen Friedrich Leopold ist es dieserhalb am vorigen Sonntag zu Auseinandersetzungen gekommen, die schließlich einen so heftigen Charakter annahmen, daß der Prinz vom Kaiser mit Stubenarrest bestraft wurde und seinen Säbel abgeben mußte. Er erhielt den Befehl, Schloß Glienicke nicht zu verlassen und der Kaiser gab diesem Befehl dadurch Nachdruck, daß er den Prinzen dem Stabkommandanten von Potsdam unterstellte und sofort noch am späten Abend einen Offizier, einen Feldwebel und dreizehn Mann vom Gardejägerbataillon nach Schloß Glienicke als Wache beorderte, die alle Ausgänge des Schloßes besetzen mußten. Diese Wache wurde bis zum Donnerstag Nachmittag 2 Uhr auf Schloß Glienicke unterhalten und dann, also nach fünf Tagen zurückgezogen. Es ist überhaupt beim Kaiser die Meinung der Prinzessin Friedrich Leopold, allein mit ihrer Hofdame weitere Schlittschuh-Exkursionen zu unternehmen, abel verneint worden und hat schon wiederholt zu Vorstellungen beim Prinzen Friedrich Leopold Anlaß gegeben. Nach dem Unfall auf dem Griebnitzsee ließ die Kaiserin ihrer Schwester dies ebenfalls dadurch fühlen, daß sie einen Besuch der Prinzessin Friedrich Leopold nicht annahm. So die „Voss. Zig.“. Das „Berl. Tageblatt“ bemerkt: „Ueber den Konflikt des Kaisers mit dem Prinzen Friedrich Leopold fasziren, wie schon in unserer Morgenausgabe erwähnt, in Potsdam tolle Gerüchte. Die Stellungnahme des Publikums ist im Allgemeinen dem Prinzen wenig günstig. Zwischen dem letzteren und seiner Gemahlin soll es unmittelbar nach dem Unfall, welchen die letztere erlitten hatte, zu einem heftigen Austritt gekommen sein. Der Kaiserin, die bald darauf auf Schloß Glienicke eintraf, wurde der Bescheid, daß ihre Schwester sie nicht empfangen könne. Seitens der Kaiserin sei nun der Kaiser telephonisch herbeigerufen worden, der mit seinem Adjutanten sofort zum Neuen Palais nach Potsdam hinüberstie. Das, was über die Begegnung des Kaisers mit dem Prinzen verläutet, ist so abenteuerlich, daß es sich der Wiedergabe entzieht. Thatsache ist, daß bald darauf eine aus Potsdam zurückgekehrte Ehrenwache auf Schloß Glienicke eintraf und bis jetzt dort verblieben ist. In Potsdam verläutet, die Jurädgenossenheit des Prinzen, der seitler nicht sichtbar geworden ist, werde sich auf indergesamt vierzehn Tage erstrecken. Der Stadtkommandant von Potsdam nicht täglich Erkundigungen über das Befinden der k. k. Hoheit ein.“ — No, wir wollen die Bourgeoispreffe weiter tathen lassen, was zwischen dem Prinzen und dem Kaiser vorgekommen sein mag.

Vulkanische Thätigkeit. Der Vesuv ist seit einigen Tagen in ständiger wachsender Thätigkeit. Die neuen Lavaströme, welche zu erlöchen schienen, sind wieder in die Höhen gekommen, genährt durch neue Zuflüsse von feuriger Materie, welche sich drohend vorwärts bewegen, der eine Strom gegen San Sebastiano, der andere gegen Refino, beide von demselben Abgangspunkt. Im Norden des kleinen Observatorium-Dügels spalten sie sich gabelförmig und

schließen in ihrem Winkel das kleine Vorgebirge der wissenschaftlichen Station ein, in welcher die Gehäusen des Senators Palmieri in beständiger Beobachtung bleiben. Außer jenen Lavaströmen vom Hauptfater wälzt sich in der Richtung des Observatoriums in einer Entfernung von etwa 300 Metern von der „Famicolare“ (Seilbahn) ein anderer Lavaström, welcher den Abhang des Kegels mit der Gehäusenlinie von wenigen Metern in der Stunde durchläuft. Das Schmelzstein, welches die Wiederbelebung der feurigen Masse darstellt, ist überausglänzend. Des Nachts verbreiten diese sich herunterfließenden Ströme ein röthliches Licht auf die umgebenden Felsen, und die Spitze des Vulkans erglänzt in blutigen Roth seine Strahlen an dem bewölkten Himmel verbreitend, welches dem Berge einen unheimlichen Hintergrund verleiht.

Literarisches.

Im Verlage von Weidm. u. Comp. in Nürnberg erschien soeben: Cleanore Marg. Weiling, Die Arbeiterbewegung in England. Uebersetzt von Gertraud Viehstedt. Mit einem Vorwort von Wilhelm Viehstedt. Preis 20 Pf. — Genesie Viehstedt sagt in seiner Vorrede u. A.: „Die Arbeiterbewegung in England“ ist, wenn auch auf's Besteher zusammengefaßt, eine wahrheitsgetreue, unvollstän-, ein nicht vollständig vorübergehende Geschichte der englischen Arbeiterbewegung, ja es ist die beste Geschichte der englischen Arbeiterbewegung, die wir haben. Und der deutsche Arbeiter hat in dieser Aufsatz (Esan nennen es die Engländer) einen zuverlässigen und trefflichen Führer.“

Neueste Nachrichten.

Berlin, 8. Jan. Wie die Berl. Neuesten Nachrichten“ hören, sind der kommandierende Admiral und der Chef des Reichsmarineamts in Folge eines in der Nacht empfangenen telegraphischen Befehls zu heute Morgen nach Potsdam berufen worden, sie waren zu Mittag noch nicht zurückgekehrt. Andere Blätter berichten, daß bei der Reichsregierung die Absicht bestehe, deutsche Matrosen in der Delagoa-Bai landen zu lassen und nach Prätoria, der Hauptstadt von Transvaal zu senden. (Diese Meldung erscheint ungläublich. D. R.)

Wien, 8. Jan. Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, daß das Konularcorps in Aleppo dorthin telegraphisch berichtet, daß die Aufständischen in Jezira die Vermittlung der Konula angenommen haben und die Feindseligkeiten nunmehr eingestellt sind.

Leipzig, 8. Januar. Gestern erkrankte in Prenzlau eine Person an Cholera.

Rom, 8. Januar. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Massana: Rundschiffer, welche am 5. d. M. das Lager Ras Malottener und Ras Mangalich verlassen haben, und getrennt in Adigat eingetroffen sind, erklären das Gerücht von der Ankunft Meneliks in Lager der Schoaner für unrichtig. Am 5. d. M. kam es zu einem Feuergefecht zwischen italienischen und schoanischen Booten, bei welchem die Italiener keine, die Schoaner geringe Verluste erlitten.

Paris, 8. Jan. Nach einem Telegramm des französischen Konsuls in Prätoria hat der Theil der Bevölkerung von Johannesburg, welcher sich bewaffnet hatte, die Waffen am 7. Januar bedingungslos ausgeliefert.

London, 8. Januar. Einer Meldung der „Times“ zufolge ist der Befehl erlassen, unverzüglich sechs Schiffe zur Formirung eines fliegenden Geschwaders in Dienst zu stellen, und zwar zwei Flaggschiffe erster Klasse, zwei Kreuzer erster Klasse und zwei Kreuzer zweiter Klasse. Ein Geschwader soll nach der Delagoa-Bai gehen.

Der „Daily-Telegraph“ meldet: Ein Regiment, 1000 Mann stark, auf der Fahrt von Indien nach England begriffen, wird in Capstadt bleiben. Ein Kreuzer erster Klasse ist nach der Delagoa-Bai beordert.

Der Staatssekretär für die Kolonien, Chamberlain, erhielt eine aus Prätoria von getrennt datirte Depesche des Gouverneurs Sir Derkules Robinson, welche lautet: Johannesburg ergab sich heute Nachmittag bedingungslos. Die Waffen wurden übergeben. Präsident Krüger hat die Absicht fundgegeben, Dr. Jameson und die anderen Gefangenen an den Gouverneur der Kapkolonie an der Grenze von Natal auszuliefern. Die Krisis ist vorüber und jede Gefahr weiterer Feindseligkeiten beseitigt.

Wulf & Francksen

Ausstellung fert. Betten. Logo with a crown and text 'Wulf & Francksen'.

Table with 2 columns: 'Einschlätze Betten Nr. 8' and 'Einschlätze Betten Nr. 10'. Rows include Oberbett, Unterbett, 2 Rissen, and Zwischschläg.

Table with 2 columns: 'Einschlätze Betten Nr. 10b' and 'Einschlätze Betten Nr. 11'. Rows include Oberbett, Unterbett, 2 Rissen, and Zwischschläg.

Table with 2 columns: 'Einschlätze Betten Nr. 11' and 'Einschlätze Betten Nr. 12'. Rows include Oberbett, Unterbett, 2 Rissen, and Zwischschläg.

Table with 2 columns: 'Einschlätze Betten Nr. 12' and 'Einschlätze Betten Nr. 13'. Rows include Oberbett, Unterbett, 2 Rissen, and Zwischschläg.

Immobil-Verkauf.

Herr Kaufmann Gustav Graepel in Küsterfeld hat mich beauftragt, seine zu **Althoppens** an der Einigungsstraße sehr günstig belegenen

beiden Hausgrundstücke

zusammen oder getrennt unter der Hand zu verkaufen.

Die bei mir zur Einsicht ausliegenden Bedingungen sind äußerst günstig, namentlich sind dieselben in Bezug auf die Höhe des Kaufpreises, der Anzahlung, der Verzinsung und Abtragung, Kündigung um des Restkaufgeldes sehr human, so daß auch minder Begüterten hier eine höchst bequeme Gelegenheit geboten wird, sich ein eigenes Heim zu erwerben und ohne fühlbaren Druck dauernd zu erhalten.

Die Häuser dienen lediglich Wohnzwecken, in dem einen Haus befindet sich Stallung für 5 Stück Rindvieh. Das Grundstück hat einen Flächeninhalt von 14,78 Ar.

Konkurrenz werden gebeten, baldmöglichst mit mir in Unterhandlung treten zu wollen. Zu jeder mündlichen oder schriftlichen Auskunft bin ich stets gerne bereit.

Bant, Berl. Kronstr. 24.

Rechnungsfl. Schwitters.

Vermiethung.

Das zur Zeit von Herrn Malermeister Carl Eidenburg bewohnte, an der **Oldenburger Straße 16b** belegene

Wohnhaus

mit Zubehör habe ich zum 1. Mai d. J. zu vermieten.

Das Haus enthält zwei komplette Unterwohnungen und eine kleine Oberwohnung. Es befindet sich beim Hause ein Hofplatz und ein kleiner Garten. In dem vorhandenen Stallgebäude befindet sich Stallung für circa 5 Stück Rindvieh.

Konkurrenz wollen sich bis zum **20. ds. Mts.** zum Unterhandeln bei mir einfinden. Die Bedingungen können bei mir eingesehen werden, auch bin ich zur Ertheilung einer mündlichen oder schriftlichen Auskunft gerne bereit.

Bant, 6. Januar 1896.

Schwitters.

Waaren-Haus B. H. Bührmann.

Zum Ausverkauf:

Weiß halbleinene **Tischtücher**
ca. 110 Ctm. groß pr. Stück 65 Pf.
ca. 133 Ctm. groß pr. Stück 1,25 Mk.

Weiß halbleinene **Servietten**
ca. 62 Ctm. groß pr. Duzend 3 Mk.
ca. 68 Ctm. groß pr. Duzend 3,75 Mk.

Sonnabend den 11. Januar, Abends 8 Uhr:

Oeffentliche Versammlung der Maurer

im Lokale des Hrn. Sadewasser, Heppens. **Tagesordnung:**

1. Bericht der Lohnkommission und Wahl einer neuen Lohnkommission.
 2. Abrechnung der Streikmarken.
 3. Lohnfrage.
 4. Wahl eines Vertrauensmannes.
- Um vollständiges Erscheinen ersucht

Der Einberufer.

Banter Konsumverein, e. G. m. b. H., Bant

Sonnabend den 18. Januar 1896
Abends 8 1/2 Uhr

Außerordentl. Generalversammlung

im Lokale des Herrn Weilschmidt (Arche). **Tagesordnung:**
Errichtung einer zweiten Verkaufsstelle in Belfort. Die Mitglieder haben sich als solche zu legitimiren. **Der Aufsichtsrath:** Gottschall, Vorsitzender.

Unterstützungsverein der Heizer.

Einladung

zu der am **Sonnabend den 11. Januar 1896** im Saale des Herrn **C. Lippert** (Tonhalle, Lothringen) stattfindenden

ersten großen Maskerade.



Anfang 8 Uhr.
Eintrittskarten für Herren (maskirt) 1 Mk., Damen (maskirt) 60 Pf., Zuschauer 50 Pf. sind im Vergnügungslokal und bei sämtlichen Vereinsmitgliedern zu haben. **Das Komitee.**

Prozess Liebknecht

— Preis 10 Pf. —
ist wieder eingetroffen bei **C. Buddenberg.**

Waarenhaus B. H. Bührmann.

Bei dauernder Beschäftigung suche ich per Antritt **1. Februar** eine geübte **Schneiderin** für Mäntel-Veränderungen zc.

Gesucht ein Malerlehrling für mein Geschäft. **W. Caspers**, Maler, Ulmenstr. 32.

Gesucht zu Eltern ein Lehrling für meine Bäckerei und Conditorei. **W. Wärdemann**, Nordensham, Müllerstraße 101.

Herren- und Damen-Masken-Anzüge

billig zu vermieten. **Berl. Gökerstraße 25, unten 1.**

Durchwachsenen u. fetten Speck per Pfd. 40 Pf., bei Abnahme von ganzen Zeiten Pfd. 35 Pf. Gefalzenes Rindfleisch per Pfd. 40 Pf., bei Abnahme größerer Stücke Pfd. 35 Pf. Weiße Bohnen, schnell weichkochend, per Pfd. 10 Pf. Bunte Bohnen, schnell weichkochend, per Pfd. 10 Pf. empfiehlt

E. Bakker, Neuheppens.

Neue Wilh. Str. 63 bei **Petersen** giebt es vorzügliche Cigarren in allen Preislagen, namentlich eine **schöne 5 Pfg.-Cigarre.** **Gutes Logis** **Tonnbeich, Schmidstraße 1.**

Waarenhaus B. H. Bührmann.

Zum Ausverkauf:

Grauroth gestreiftes **federdichtes Zuleit**
Meter 50 Pf.

Glattrothes **federdichtes Zuleit**
Meter 60 Pf.

Bunt farbige **Bettzeuge**
Meter 30 u. 35 Pf.

Weiß Satin für Bettbezüge
ca. 80 Centimeter breit Meter 30 Pf.
ca. 132 Centimeter breit Meter 75 Pf.

Betttuchleinen
ca. 130 Centimeter breit Meter 55 Pf.

Waarenhaus B. H. Bührmann.

Doppelt breiten Ball-Crepe

in allen modernen Abendfarben vorräthig
pr. Meter 75 Pf.

Mohair- und Alpacca-Stoffe feine Perl-Crepes halbfeld. Batiste, Cheviots etc. in den neuesten Abendfarben.

Bestickte Batist-Roben per Robe von 4,50 Mark an.

Blousen - Seide pr. Meter 1,35 Mk.

Ball-Atlasse für Maskeraden in allen Farben per Meter 45 Pf.

Theater in Bant.

Hotel z. Krone. Sonnabend, 11. Januar: Leptes Gastspiel d. Wilh. Theater-Gesellsch. (Direktion: D. Echerbach).

Die Tochter des Herrn Fabricius.

Schauspiel in 4 Aufz. v. Ad. Wilbrandt. **Billetts zu ermäßigten Preisen** sind zu haben im Hotel zur Krone. **Kassensöffn. 8 Uhr. Anf. 8 1/2 Uhr.** **Die Direktion.**

Bürger-Verein Bant.

Sonntag den 12. Januar Nachmittags 3 Uhr

General-Versammlung

im Lokale der Ww. Brumund. **Tagesordnung:**
1. Lebung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Vorstandswohl.
4. Verschiedenes.
Der Wichtigkeit der Tagesordnung halber ist das Erscheinen sämtlicher Mitglieder erwünscht. **Der Vorstand.**

Bürger-Verein Neubremen.

Montag den 13. Januar Abends 8 1/2 Uhr:

General-Versammlung

im Lokale des Herrn C. Janssen, Neubremen. **Tagesordnung:**
1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Jahresabrechnung.
3. Vorstandswohl.
4. Verschiedenes.
Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder ersucht **Der Vorstand.**

Zentral-Kranken- und Sterbe-Kasse der Zimmerer.

(Centrale Verwaltungsstelle Wilhelmshaven).
Sonntag den 12. Januar 1896 Nachmittags 3 Uhr

Versammlung

in **Sadewasser's** Lokal, Tonnbeich **Tagesordnung:**
1. Wahl eines Delegirten zur Generalversammlung.
2. Verschiedenes.
Um zahlreichem Besuch bittet **Der Vorstand.**



Arbt.-Turnv. „Germania“.

Sonnabend den 18. Januar, Abends 8 1/2 Uhr:

General-Versammlung

im Lokale des Herrn Sadewasser. **Tagesordnung:**
1. Lebung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Jahresbericht (Vereinswesen betr.).
4. Vorstands-Neuwahl.
5. Stiftungsfest betr.
6. Verschiedenes.
Um vollständiges Erscheinen der Mitglieder ersucht **Der Vorstand.**
NB. Die Turnstunden des Vereins finden jetzt wieder regelmäßig Dienstags und Donnerstags statt. Anmeldungen werden dafelbst entgegengenommen.

Gesucht zum 1. Februar eine kleine **Oberwohnung.** **Käfers** **Berl. Kronstraße 6, 2 Tr.**

Zu vermieten eine vierzünige **Oberwohnung** zum 1. Februar. **B. Ahlerichs,** Grenzstraße 3.

Lager fertig. Säрге empfiehlt **J. Freudenthal, Neubremen.**